

## **Leseprobe 1. Akt**

# **Brave Sünder**

(Engel in der Hölle)

**Ein heiteres Spiel in drei Akten von Franz Streicher**

**Neu adaptiert von Toni Bernhart**

©



**Österreichischer Bühnenverlag  
Kaiser & Co. Ges.m.b.H.**

Am Gestade 5/2  
A-1010 Wien  
Tel: ++43/+1/5355222  
Fax: ++43/+1/5355222 89  
office@kaiserverlag.at  
www.kaiserverlag.at

**Alle Rechte sind vorbehalten.**

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:



**Österreichischer Bühnenverlag  
Kaiser & Co. Ges.m.b.H.**

**Am Gestade 5/2  
A-1010 Wien  
Tel: ++43/+1/5355222  
Fax: ++43/+1/5355222 89  
office@kaiserverlag.at  
www.kaiserverlag.at**

**Personen:**

Ferdinand Kuckmayer, Ökonomierat

August Scholz, Verwalter

Fanni, seine Frau

Annerl, seine Kusine

Josef Draxler, Förster

Blasius Zacherl

Kathi, Köchin bei August

Poldl Wimmer, Kellner, ihr Bräutigam

Fifi

**Bühnenbild:**

Stube bei August Scholz. Gleiche Dekoration in allen drei Akten.

Das Stück spielt in der Nähe von Wien, auf einem Landgut in der Wohnung des Verwalters August Scholz.

**Zeit:**

Vor 100 Jahren

## 1. Akt

### 1. Szene Fanni, Kathi

Fanni: (Strickt).

Kathi: Frau Verwalter, ich weiß was Neues!

Fanni: Was denn?

Kathi: Ich möchte heute Nachmittag gern Ausgang haben.

Fanni: Wieso denn? Heute ist doch nicht Sonntag.

Kathi: Nein, heute ist Donnerstag. Aber für mich ist heute Sonntag. Weil der Poldl hat geschrieben, dass er heute frei hat und auf ein paar Stunden zu mir herauskommt.

Fanni: Wer ist denn der Poldl?

Kathi: Mein Bräutigam! Habe ich mir aufgezwickt, wie ich vor vier Monaten in Wien war. Ich sage Ihnen, ein fescher Bursche! Kellner ist er, in einem sehr feinen Lokal. Zahlkellner! Stellen Sie sich vor, zwei Jahre ist er erst auf dem Posten und hat sich schon so viel erspart, dass er ein kleines Wirtshaus aufmachen kann. Er sagt, das war nur möglich, weil er sich beim Rechnen nie verrechnet hat – und jeden Tag sind ihm 100 Schilling übrig geblieben. Gelt, wenn er heute kommt, darf ich ihn Ihnen vorstellen?

Fanni: Von mir aus.

Kathi: Da werden Sie schauen, was das für ein Mannskerl ist! Ich sage Ihnen, so eine Muschkulatur! Der Neid wird Sie fressen! Gelt, Frau Verwalter, ein Nachtstuhl darf ich ihm auch geben?

Fanni: Ja, ja. Von mir aus.

Kathi: Ich danke schön. Ich werde ihm nichts Schlechtes hinstellen, dass er Sie nicht ausrichten kann. Und wenn Sie dann einmal mit dem Herrn Verwalter nach Wien kommen, müssen Sie bei uns essen. Gratis natürlich. Da werden Sie erst schauen, wie ich kochen kann, wenn ich mit dem Fett nicht so sparen muss wie bei Ihnen. Danke schön, Frau Verwalter. (Ab.)

### 2. Szene

#### Fanni, Annerl, dann August und Josef

Annerl: Fanni, weißt, wer kommen ist? Der Josef!

Fanni: Wer?

Annerl: (Verlegen) Der Josef Draxler. Der Herr Josef Draxler.

August: (Zieht Josef zur Türe herein.) Fanni, schau, wer da ist. Der Pepi! Mein Freund!

Josef: Grüß Gott, Frau Fanni.

Fanni: Das ist aber schön, dass Sie wieder einmal bei uns vorbeischaun.

August: Denk dir, Förster ist er geworden!

Annerl: Und ausgerechnet bei uns! Ich bin ja so froh, weil ich weiß, wie gut ihm unsere Gegend gefällt.

Fanni: Förster beim Grafen Lichtenberg? Sapperlot! Da muss man wirklich gratulieren.

Josef: Danke schön.

August: Da wirst dich ja bald um eine Frau Försterin umschaun, oder?

Josef: (Mit einem Blick auf Annerl) Versteht sich von selbst. Sonst wüsst ich ja nicht, was ich mit meinem Gehalt anfangen soll.

August: Musst halt schauen, dass du bald eine kriegst wie meine Fanni. Aber so was Braves gibt's ja heutzutage nicht mehr.

Annerl: Oho! Da möcht' ich schon bitten!

Fanni: Und so einen guten, braven Mann wie meinen Gustl wird's auch nicht mehr geben.

Josef: Wohl, wohl. Unter die Förster schon. Und dann: In so einem Nest ist leicht brav sein. Auf die hundert alten Weiber ist keiner scharf und die fünf jungen, die was taugen, sind schon vergeben.

Fanni: Auch wenn sie nicht vergeben wären, bräuchte ich um meinen Mann keine Angst haben. Gelt, Gustl?

August: Versteht sich. Wenn mir eine schöne Augen machen täte, tät ich rennen, so weit ich kann.

### 3. Szene Vorige, Zacherl

Zacherl: Grüß Gott, alle miteinander.

August: Grüß dich, Zacherl.

Zacherl: (Zu August) Da ist ein Brief für dich. Ich habe ihn dem Briefträger abgenommen, damit du dir ein Stamperl Schnaps dersparst.

August: (Nimmt den Brief, schenkt Zacherl ein Stamperl Schnaps ein.) Auf das kommt's mir nicht an.

Zacherl: Prost! (Trinkt)

Annerl: Zacherl, schauen Sie, wer da ist!

Zacherl: Jeh, der Pepi Draxler! Da schau her.

Annerl: Förster ist er jetzt beim Grafen Lichtenberg!

Zacherl: Na, so was! Da werden die Hasen eine Freude haben. No, da gratuliere ich halt.

Josef: Herr Zacherl, ich war gestern in Wien und habe Ihre Tochter getroffen, die Milli. Sie lässt Sie schön grüßen.

Zacherl: Ich danke schön. Wie schaut sie denn aus?

Josef: Wie ein Apfel!

Zacherl: Da schaust her! Das Madel wird mit der Zeit noch ganz der Vater! Ich war auch einmal ein Apfel, heute bin ich eine dürrre Zwetschke. In meiner Apfelzeit sind mir die Madeln scharenweise nachgelaufen. Heute rennt mir keine mehr nach, höchstens mit dem Besen.

August: (Hat inzwischen den Brief gelesen) Na, so was. Na, so was.

Fanni: Was hast denn, Gustl?

August: Nix, nix.

Fanni: Von wem ist der Brief?

Zacherl: Vom Briefträger. Hab ich schon gesagt.

August: Aus Wien ist er, vom Ökonomierat Kuckmayer, der was der Zentralinspektor von unseren Gütern ist.

Fanni: Schreibt er wegen der Stiftung?

Josef: Wegen was für einer Stiftung?

August: Weißt, der Großvater vom jetzigen Grafen Lichtenberg hat eine Stiftung hinterlassen, aus der jedes Jahr derjenige Verwalter ein Preisgeld kriegt, der glücklich verheiratet ist und einen besonders moralischen Lebenswandel hat.

Fanni: Und weil das bei meinem Mann der Fall ist, ist er vor sechs Wochen zum Ökonomierat Kuckmayer gefahren, der die Stiftung leitet, und hat sich für das Preisgeld vormerken lassen.

August: Er schreibt, dass er am Nachmittag mit dem Autobus kommt, weil er grad in der Nähe ist und mit mir über die Sache reden will.

Annerl: Und deswegen bist du so erschrocken?

August: Ja. Vor lauter Freude.

Zacherl: Ein Mann, der so einen moralischen Lebenswandel hat, dass er ein Preisgeld kriegt, das ist wirklich zum Derschrecken.

Fanni: Ich muss in die Küche. Die Kathi soll Kaffee kochen.

Zacherl: Mir einen schwarzen mit Rum gespritzt!

Fanni: (Zu Annerl) Du gehst in den Garten und holst ein paar Blumen für die Vase. (Ab.)

Annerl: Gehen Sie mit, Herr Förster?

Josef: Aber gern!

Annerl: Ich zeige Ihnen unseren Kanari. Haben Sie die auch so gern, die Kanarienvögel?

Josef: Eine gebratene Gans ist mir lieber. (Beide ab.)

#### **4. Szene** **Zacherl, August**

**Zacherl:** Ist das ein verfressener Kerl, der Förster! Jetzt muss ich gehen. Wenn der Kaffee fertig ist, bin ich wieder da.

**August:** Nein, Zacherl, bleib da! Der Ökonomierat hat mir noch gefehlt. (Fällt fast in Ohnmacht.)

**Zacherl:** Um Gottes Willen! Was ist denn, Gustl?

**August:** (Springt wieder auf) Zacherl, alter Freund und Pflegevater, ich muss dir was beichten.

**Zacherl:** So, so. Bei einem schönen Madl tät ich lieber Beichte hören, aber auch bei dir kann's ganz interessant sein. Also, fang an, du sündiger Mensch.

**August:** Zacherl, unter deinen Augen bin ich aufgewachsen, du warst immer für mich da. Vor dir brauch ich mich nicht genieren, oder?

**Zacherl:** Weiter!

**August:** Zuerst muss ich dich was fragen. Was haltest du von mir als Verwalter und als Mensch?

**Zacherl:** Das is bald gesagt. Dass du dein Geschäft verstehst, das weißt du selber, und dass du ein guter Mensch bist, das weiß ich am allerbesten. Du hast selber nicht viel und hast doch meiner Milli geholfen, dass sie das kleine Zuckerlgeschäft in Wien hat können aufmachen. Eine Trafik wäre mir lieber gewesen, aber sei's drum. Einen besseren Menschen wie dich gibt es gar nicht.

**August:** Falsch, Zacherl, ganz falsch! Ich bin ein Malefizlump!

**Zacherl:** Was hast denn angestellt?

**August:** Pass auf. Vor sechs Monaten war ich in Wien beim Ökonomierat wegen der Stiftung. Wie er mir gesagt hat, dass ich vorläufig nicht viel Aussicht habe, bin ich ganz zornig in mein Hotel zurück. Hab es aber nicht gefunden.

**Zacherl:** Aber geh!

**August:** Auf einmal fängt's zu regnen an.

**Zacherl:** Zu regnen?

**August:** No, es regnet und regnet ...

**Zacherl:** Und dann?

**August:** Ich steh am Stephansplatz und hab' meinen Schirm aufgespannt, auf einmal ...

**Zacherl:** Erzähl!

**August:** Auf einmal steht ein Madl neben mir und spricht mich an.

**Zacherl:** Wirklich? Das hab ich nicht gewusst, dass in Wien so was möglich ist.

August: „Lieber Herr“, hat sie gesagt, „ich habe keinen Schirm. Kann ich bei Ihnen unterstehen?“ Bevor ich noch was sagen kann, war sie schon eingehängt bei mir.

Zacherl: Die Weiber trauen sich was! Und noch dazu am Stephansplatz!

August: Nach einer Weile sagt sie: „Ich habe Hunger. Wollen Sie mit mir nachmahlen gehen? Ich weiß da in der Nähe ein Lokal.“ Schon hat sie einen Fiaker hergewinkt und sagt: „Fahren Sie uns in die Hölle.“

Zacherl: Ogottogott! In die Hölle?

August: Alles rot beleuchtet, Musik hat gespielt und Tänzerinnen sind herumgehüpft. Tänzerinnen, sag ich dir, und was für welche! Du hast aufs Schnaufen vergessen.

Zacherl: O mein Sohn, in welchen Sündenpfehl bist du geraten! – Schade, dass ich nicht dabei war.

August: No, sie bestellt und wir essen und nach dem Essen ist sie auf einmal ganz traurig.

Zacherl: Warum denn?

August: Weil sie ein Waisenkind ist, hat sie gesagt, das keinen Menschen hat auf dieser Welt, nur einen Onkel, und der ist seit gestern tot, hat sie gesagt. Ob jetzt nicht ich ihr Onkel sein will, hat sie gefragt und einen Arm um meinen Hals gelegt.

Zacherl: So eine freche Pipp'n.

August: O Gott, was tut ein armes Waisenkind nicht alles in seinem Schmerz. Auf einmal kriegt sie einen Krampf, dass ihr der Hut ins Genick rutscht, reißt die Augen auf, tut einen Schrei –

Zacherl: (Schreit auf.)

August: Und rennt davon. Ich spüre eine Hand auf meiner Schulter, drehe mich um – und wer steht hinter mir? Der Ökonomierat Kuckmayer!

Zacherl: Himmelschundzwirn.

August: „Herr Verwalter“, bläst er mich an, „wie kommen Sie in dieses obskure Lokal? Und wer war das Wuzerl neben Ihnen, das ich leider nur von hinten gesehen habe?“ In meiner Verzweiflung sag ich: „Dieses Wuzerl ist meine Frau!“

Zacherl: So ein Theater!

August: „Es ist ihr momentan schlecht geworden, darum ist sie hinausgelaufen. Sie entschuldigen, Herr Rat, ich muss schauen, wie es ihr geht.“ Ich nimm meinen Hut und renn davon – kerzengerade zum Bahnhof und mitten in der Nacht mit dem Zug zurück nach Hause. Nicht einmal bezahlt habe ich in der Hölle. Ist das nicht schrecklich?

Zacherl: Nein. Wenn du wieder in Wien bist, gehst du hin und zahlst und fertig.



August:                    Begreifst du nicht? Der Ökonomierat hat mir doch geschrieben, dass er heute kommt, wegen der Stiftung, und er freut sich, dass er meine Frau kennen lernt – diesmal von vorne.

Zacherl:                 Sakra, sakra! Du musst der Fanni alles erzählen und sie muss sagen, dass sie mit dir in der Hölle war.

August:                    Die glaubt mir das im Leben nicht, dass das Fräulein ein Waisenkind war.

Zacherl:                 Ja, ja, das kann schon sein.

August:                    Mein Eheglück wäre beim Teufel!

Zacherl:                 Was tun wir denn da?

August:                    Das will ich von dir wissen. Du hast so viel mitgemacht in deinem Leben, da wirst du mir doch einen Rat geben können.

Zacherl:                 Aber in der Hölle war ich nie. Da komm ich erst hin. – Ich werd' dir was sagen: Der Ökonomierat kann doch nicht ewig da bleiben. Musst es halt so einrichten, dass er die Fanni nicht zu sehen kriegt. Wenn er sie nicht sieht, kann er nicht mit ihr reden.

August:                    Wie mach ich das, dass er sie nicht sieht?

Zacherl:                 Um das brauchst du dich nicht kümmern, das mache schon ich.

August:                    Wie denn?

Zacherl:                 Wird mir schon was einfallen.

## 5. Szene Vorige, Fanni, Annerl

Fanni:                    (Zieht Annerl herein) Komm nur herein, Annerl ...

Annerl:                    (Sträubt sich) Nein ... Fanni ... ich weiß nicht ...

Fanni:                    Gustl, die Annerl ist verliebt!

August:                    (Zerstreut) Recht hat sie. (Zu Zacherl) Ich werde sie einsperren und sagen, sie hat die Grippe!

Zacherl:                    Und was sagst du zu ihr, warum du sie einsperrst?

August:                    Ich sag ihr, der Ökonomierat hat die Grippe.

Fanni:                    Sie ist seit zwei Monaten heimlich verlobt!

August:                    (Zerstreut) Na, so was. (Zu Zacherl) Oder ich sag ihm, die Fanni ist meine zweite Frau. Die erste, die in der Hölle war, ist inzwischen gestorben.

Zacherl:                    Ja, die ist jetzt im Himmel.

Fanni:                    Weißt du, wer der Bräutigam ist? Der Förster Draxler!

August:                    Was du nicht sagst. (Zu Zacherl) Am gescheitesten ist, ich lass ihn gar nicht herein.

Annerl:                    Was? Du willst meinen Pepi nicht hereinlassen?

August:                    (Schaut auf die Uhr) Ha!

Alle: Was ist denn?

August: In zwei Minuten kommt der Autobus mit dem Ökonomierat Kuckmayer!

Fanni: Da muss ich den Kaffee aufsetzen! Setzt euch derweil nieder.

August: (Erschrocken) Nein! Den Kaffee soll die Annerl bringen! Du musst mir meinen Regenmantel richten! Den brauch ich unbedingt! Es fehlen ein paar Knöpfe.

Fanni: Den Regenmantel? Wenn die Sonne scheint!

Zacherl: Vielleicht regnet es in einer Stunde. Kann man nie wissen. Wenn du mit dem Knopfannähen fertig bist, kannst du mir ein Paar Socken stricken. (Der Autobus hupt.)

August: Da ist er schon!

Fanni: Wer?

August: Der Autobus! (Schiebt Fanni aus der Stube.) Richt mir meinen Regenmantel, es tröpfelt schon!

Zacherl: Bring die Jausen, Annerl! Mir einen Rum mit Kaffee g'spritzt! (Drängt Annerl aus der Stube.)

August: Gott sei Dank, sind sie draußen!

Zacherl: Bis jetzt geht alles gut. Bin gespannt, wie es weitergeht.

## 6. Szene Vorige, Kathi, dann Kuckmayer

Kathi: (Tritt auf) Ein gewisser Kuckmayer ist da und fragt nach dem Herrn Verwalter.

August: Lass ihn herein.

Kathi: (Ab.)

Zacherl: Gustl, in der Hölle warst du schon. Jetzt fängt das Fegefeuer an.

Kuckmayer: (Tritt auf) Grüß Gott, lieber Herr Verwalter. (Reicht ihm die Hand)

August: Herr Ökonomierat, ich grüße Sie sehr herzlich.

Zacherl: (Macht eine tiefe Verbeugung.)

Kuckmayer: Wer ist das?

August: Das ist unser guter, alter Herr Sebastian Zacherl.

Kuckmayer: Freut mich sehr.

Zacherl: Mich auch.

Kuckmayer: (Zu August) Na, lieber Freund, wo ist denn Ihre Frau Gemahlin?

August: Ja, wo ist sie denn? Gerade ist sie noch da gewesen.

Zacherl: Hat sie nicht gesagt, sie will sich dem Herrn Rat zu Ehren noch g'schwind die Haare färben? Ich schau gleich nach. Aber das sag ich Ihnen gleich, Herr Rat, bei

der Frau Verwalter dauert das Haarfärben jedesmal zwischen drei und vier Stunden. (Ab)

## 7. Szene August, Kuckmayer

- August:** Herr Rat, bitte Platz zu nehmen.
- Kuckmayer:** (Setzt sich) Danke, danke. Also, mein lieber Herr Verwalter, ich bin wegen der Stiftung da. Sie wissen, dass dafür nur ein Mann in Frage kommt, der moralisch und ethisch absolut einwandfrei ist.
- August:** (Seufzt) Jawohl, Herr Rat.
- Kuckmayer:** Tut Ihnen etwas weh?
- August:** Im Moment noch nicht.
- Kuckmayer:** Die Auskünfte, die ich über Sie bekommen habe, sind alle großartig. Sie können sich aber denken, wie überrascht ich war, wie ich Sie dann auf einmal in Wien in der Hölle angetroffen habe. Sie haben mir dann einreden wollen, dass Sie geglaubt haben, Sie sind im Augustinerkeller.
- August:** Das habe ich nur so im ersten Schreck gesagt. Ich habe schon gewusst, dass ich in der Hölle bin, aber dass die Hölle so eine Gifthütte ist, das hab ich nicht gewusst. Ich und meine Frau sind am gleichen Tag noch baden gegangen.
- Kuckmayer:** Warum sind Sie denn überhaupt mit Ihrer Frau dort hingegangen?
- August:** Wir sind über den Ring gegangen, da sagt meine Frau: „Gustl, ich habe einen Hunger, geh, frag, wo man da essen kann.“ No, und da sitzt grad auf einer Bank ein Herr mit einem Vollbart und schaut in die Luft. Ich red ihn an und frag, wo man da gut und billig nachmahlen kann. Da sagt der Mann: „Was geht mich das an? Fahren Sie zur Hölle!“
- Kuckmayer:** Sehr gut!
- August:** Ja, so ist es gewesen. No, bin ich halt mit meiner Frau hingefahren. Wie sie dann den Herrn Rat gesehen hat, ist ihr schlecht geworden. Sie rennt hinaus, ich renn ihr hinterher, und wie wir draußen waren, war uns wieder besser.
- Kuckmayer:** Wenn das so ist, dann ist alles in bester Ordnung! (Schüttelt ihm die Hand.)
- August:** Gott sei Dank!
- Kuckmayer:** Sie haben sich wohl später sehr gewundert, dass Sie in ein so abscheuliches Lokal geraten sind.
- August:** Ja, aber noch mehr hab ich mich gewundert, daß ich Sie dort getroffen habe.
- Kuckmayer:** Diese Bemerkung habe ich erwartet. Ich wollte mich nur überzeugen, ob mein Neffe denn tatsächlich dort verkehrt, wie man mir vertraulich zugesteckt hat.

August: Haben Sie ihn getroffen?

Kuckmayer: Selbstverständlich nicht! – Jetzt will ich Sie aber nicht länger belästigen.

August: Aber, aber! Herr Rat werden doch nicht schon wieder gehen? Auf Wiederschauen, Herr Rat, hat mich sehr gefreut! Ich wünsche eine gute Reise! Ein Viertelstünder! hätten Sie schon noch bleiben können, aber wahrscheinlich ruft die Pflicht! Da kann man nur sagen: Habe die Ehre, Herr Rat, und leben Sie recht wohl! (Öffnet weit die Tür) Bitte sehr, Herr Rat!

Kuckmayer: Sie haben Recht! So eilig ist es nicht. Der Autobus geht erst in zehn Minuten. Da könnte ich noch gleich in Ihrem Arbeitszimmer einen wichtigen Brief schreiben.

August: (Öffnet eine andere Tür) Aber selbstverständlich! Das ist eine sehr gute Idee. Im Arbeitszimmer! Da sieht Sie niemand. Ehm ... will sagen, da stört Sie niemand.

Kuckmayer: Noch etwas. Ich habe in der Hölle Ihre Rechnung für Sie bezahlt. Mit Trinkgeld macht das 500 Schilling.

August: Das ist sehr liebenswürdig von Ihnen. Dankeschön. (Gibt ihm Geld.)

Kuckmayer: (Steckt das Geld ein.)

August: Schade, dass Sie nicht länger bleiben können, Herr Rat! Das ist sehr schade!

Kuckmayer: Ja, leider, leider, bin ich immer sehr beschäftigt.

August: So ein Glück!

Kuckmayer: Jetzt gehe ich schnell meinen Brief schreiben. (Ab.)

### **8. Szene** **August, Josef**

Josef: (Tritt auf.) No, Gustl, was sagst zu meiner Verlobung?

August: Du hast dich verlobt? Mit wem denn?

Josef: Hat dir die Annerl nichts gesagt?

August: Gesagt schon, aber ich hab nicht zugehört. Das Madel redet so schlampert, dass man die Hälfte nicht versteht.

Josef: Mit ihr habe ich mich verlobt.

August: Mit der Annerl? Interessant! Ich gratuliere dir.

Josef: Du hast nichts dagegen?

August: Rein gar nichts! Es ist gut, wenn so ein Luftikus wie du an die Leine kommt.

Josef: Du hast es nötig, mich einen Luftikus zu heißen, du Höllenforscher.

August: Was bin ich? Ein Höllenforscher?

Josef: Die Annerl redet schlampert und du hörst schlampert, kommt mir vor. Höllenforscher habe ich gesagt. Mit zwei „I“! Ich war nämlich damals auch dort und habe dich gesehen, wie du deinem Pupperl nachgerennt bist!

August: Das war kein Pupperl, das war ein armes Waisenkind!

Josef: Ja, ja. Dort ist ja das Stammlokal von die Waisenkinder. Und mit der Zeche bist auch durchgegangen! Ich hab für dich gezahlt. 500 Schilling kriege ich. (Hält ihm die Hand hin.)

August: Ich weiß, ich weiß. (Gibt ihm das Geld) Josef, du wirst mich doch nicht verraten, oder? Ich bin ganz unschuldig, aber du weißt ja, wie die Frauen sind! Das heißt, du wirst das bald wissen.

Josef: Nein, nein, ich sage nichts. Vielleicht siehst mich du auch einmal in Wien mit einem armen Waisenkind.

August: Dann sag ich nichts.

Josef: So gleicht sich das aus. Servus. (Ab.)

### 9. Szene August, Kathi, dann Poldl

Kathi: Herr Verwalter!

August: Was willst denn?

Kathi: Ich möcht schön bitten, dass ich am ersten aus dem Dienst gehen kann, weil ich mir einen Zahlkellner aufgegabelt habe, der was mich heiraten will.

August: Gehst halt. Hab nichts dagegen.

Kathi: Ich hab eh schon mit der Frau Verwalter geredet. Aber jetzt ist mein Poldl kommen und hat gesagt, es ist jetzt höchste Eisenbahn zum Heiraten, weil er hat ein kleines Wirtshäusl gekauft, mit ein paar sehr verlässliche Säufer als Stammgäste. (Ruft hinaus) Poldl, komm herein, der Herr Verwalter möchte wissen, wie du ausschaust!

August: Möcht ich das?

Poldl: Habe die Ehre! Wünsche einen guten Tag, Herr Verwalter!

August: (Erschrickt) Ganz die Ehre meinerseits. Aber ... das ist ja ...

Kathi: Was?

August: Dein Zahlkellner!

Poldl: (Schaut August von oben bis unten an.) Ah, das ist nicht schlecht! Mir ist vor sechs Monaten einer mit der Zeche durchgegangen, der gleicht Ihnen aber aufs Haar!

August: So? Das muss mein Zwillingbruder sein.

Kathi: Sie haben einen Zwillingbruder? Das habe ich ja gar nicht gewusst!

**August:** Ich auch nicht! Das geht dich auch gar nichts an! Ich kann Zwillingsbrüder haben, soviel ich will!

**Poldl:** No, das freut mich! Dann komme ich wenigstens zu meinem Geld. 500 Schilling macht die Rechnung. Sie können's Ihnen dann bei ihm einkassieren.

**August:** Was mich der Bruder schon Geld gekostet hat, das glaubt kein Mensch! (Gibt ihm Geld.) Da sind 500 Schilling, aber reden Sie hier im Haus nicht davon herum.

**Poldl:** (Steckt das Geld ein) Verstehe. Braucht auch niemand wissen, was Ihr Zwillingsbruder für ein Früchterl ist. Und wegen dem Hochzeitsgeschenk für meine Kathi brauchen Sie nicht übertreiben. Eine Schlafzimmerngarnitur und höchstens noch ein Service für zwölf Personen, das ist mehr wie genug. Grad nur so viel, dass wir halt ein Andenken von Ihnen haben. Und weil der Herr Verwalter so ein netter Mensch ist, bleib ich gerne zum Nachtmahl da.

**Kathi:** (Zu August) Ist er nicht lieb, mein Poldl?

**August:** Ja, sehr lieb – und so bescheiden.

**Kathi:** Jetzt setz dich in den Garten, Poldl, ich bringe dir einen Kaffee!

**Poldl:** Ja, ganz gern! Und ein Stück Gugelhupf auch, der in der Küche steht. Sonst glaubt am Ende der Herr Verwalter, mir schmeckt es bei ihm nicht.

**Kathi:** Ist er nicht süß, mein Poldl?

**August:** Ist ein Prachtstück!

**Kathi:** Jessas, ich habe ja so eine Freude, dass er Ihnen so gut gefällt! Also dann, komm, mein lieber Poldl!

**Poldl:** Aber gern, mein Zuckerschnecker! (Beide ab.)

**August:** (Sieht ihnen nach) Der bringt's noch zu was!

### **10. Szene** **August, Zacherl, dann Kuckmayer**

**Zacherl:** So, da bin ich wieder. Ist der Rat schon fort?

**August:** Nein, er schreibt einen Brief, in meinem Arbeitszimmer. – Stell dir vor, der Kellner, dem ich in der Hölle mit der Zeche durchgegangen bin, vor lauter Schreck, ist der Kathi ihr Bräutigam.

**Zacherl:** Jetzt hörst aber auf.

**August:** Und grad heute hat er frei und ist sie besuchen gekommen.

**Zacherl:** Teufel, Teufel, da musst aufpassen, sonst erleben wir heute noch ein richtige Familiendrama.

**August:** Jetzt hockt er im Garten und mampft meinen Gugelhupf.

**Zacherl:** Das Beste wird sein, du bringst ihm noch einen Trumm Gugelhupf. Solang er isst, kann er nicht reden.

**August:** Das ist ein guter Rat. Und du passt derweil auf, dass der Rat meine Frau nicht sieht. (Ab.)

**Zacherl:** Ja, wie denn? Ich kann sie nicht einsperren!

**Kuckmayer:** (Tritt auf, steckt den Brief in die Tasche.) Ah, Sie sind auch schon wieder da? Wo ist der Herr Verwalter?

**Zacherl:** Er ist ... gleich wieder da.

**Kuckmayer:** Ich freue mich, dass ich über ihn nur Gutes höre.

**Zacherl:** Ich sag Ihnen, den Gustl muss man vergolden, so ein guter Mensch ist das. Seit zwanzig Jahren bin ich Witwer und habe fünf Kinder. Um alle fünf hat sich der Gustl angenommen, weil ich auf ihn geschaut habe, wie er als Bub seinen Vater verloren hat. Meiner Milli, das ist meine Älteste, hat er in Wien zu einem Zuckerlgeschäft verholfen und sie zahlt ihm das Geld ratenweise zurück.

**Kuckmayer:** Wo ist denn Ihr Zuckerlgeschäft?

**Zacherl:** In der Zieglergasse Nummer 17. Und brav ist sie! Seit sie das Geschäft hat, unterstützt sie mich mit Zuckerln, dass ich picke, wo man mich angreift.

**Kuckmayer:** Da gehe ich morgen gleich hin. Ich bin nämlich ein großer Zuckerlfreund.

**Zacherl:** Bravo. Sagen Sie ihr, ich habe Sie geschickt, dann gibt sie Ihnen ein paar drauf.

**Kuckmayer:** Jetzt möchte ich noch wissen, wie der Verwalter und seine Frau so miteinander leben.

**Zacherl:** Wie wenn sie gestern geheiratet hätten! Ich habe immer eine Angst, dass ich einmal herkomme, und er hat sie oder sie hat ihn aufgefressen – vor lauter Liebe. So gerne haben die einander. Den ganzen Tag picken sie aufeinander, und sooft er nach Wien gefahren ist, hat er sie mitgenommen. Keine Stunde bleibt sie ohne ihn.

**Kuckmayer:** Da hat er mich also nicht angelogen.

**Zacherl:** Angelogen? Da kennen Sie den Gustl aber schlecht. Der lügt nie! Eher wachsen Gurken auf dem Kirschbaum, bevor der lügt.

**Kuckmayer:** Das freut mich. Jetzt möchte ich noch die Frau Verwalter kennenlernen. Wo ist sie denn?

**Zacherl:** Ich glaube, sie ist in der Küche und macht für den Herrn Rat einen frischen Kaffee. Ich muss Ihnen aber sagen, sie ist eine sehr langsame Kaffeemacherin. Mit Verlaub, ich an Ihrer Stelle würde nicht warten, sonst versäumen Sie den Autobus.

**Kuckmayer:** Nein, nein, das kann ich der Frau Verwalter nicht antun. Dann fahre ich halt mit dem nächsten Autobus.

**11. Szene**  
**Vorige, Annerl, Fanni, dann August**

- Annerl: (Mit einem Tablett, darauf eine Schale Kaffee) So, da bringe ich den Kaffee.
- Kuckmayer: Ah, da ist sie ja!
- Zacherl: Ja, da ist sie ja!
- Kuckmayer: Frau Verwalter, ich freue mich sehr, Sie nun doch kennenzulernen. (Annerl schaut ihn sehr verwundert an.)
- Zacherl: (Gestikuliert lebhaft hinter Kuckmayers Rücken, dann zu Kuckmayer) Also, jetzt nur gschwind hinunter mit dem Kaffee, ich höre schon hupen!
- Kuckmayer: (Nimmt die Tasse, will trinken.) Aber der ist ja noch viel zu heiß!
- Zacherl: Geben Sie her, ich werde blasen! (Nimmt die Tasse und bläst kräftig hinein.)
- Fanni: (Tritt auf.) Du, Gustl ... Oh, der Herr Ökonomierat! Was für eine Freude!
- Kuckmayer: Ich freue mich auch. (Zu Zacherl) Wer ist denn das?
- Zacherl: (Rasch) Das ist die Schwester!
- Kuckmayer: Was für eine Schwester?
- Zacherl: Vom Verwalter. Die wohnt nämlich da. Schon seit vielen Jahren. (Gibt den beiden Frauen heimlich Zeichen.)
- August: (Tritt auf, erschrickt sehr) Ogottogott!
- Kuckmayer: Ah, da sind Sie ja, Herr Verwalter! Also, ich bin von Ihrer Frau (deutet auf Annerl) und von Ihrer Schwester (deutet auf Fanni) ganz begeistert!
- August: (Sprachlos.)
- Zacherl: (Trinkt rasch den Kaffee aus.)
- August: Herr Rat, der Autobus!
- Kuckmayer: Schade, sehr schade. Da muss ich schnell meinen Kaffee austrinken.
- Zacherl: Ist schon ausgetrunken! (Zeigt die leere Schale.)
- Kuckmayer: Was?
- Zacherl: Ja – nur deswegen, dass der Herr Rat den Autobus nicht versäumt.
- Kuckmayer: Danke. Das ist sehr aufmerksam. Haben Sie vielen herzlichen Dank. (Zu August) Also, Herr Verwalter, Ihre Angelegenheit wird sicher sehr günstig erledigt werden.
- August: (Verbeugt sich tief.)
- Kuckmayer: Ich habe mich sehr gefreut, Ihre Familie kennenzulernen. (Anni und Fanni machen einen Knix.) Auf Wiedersehen! (Wirft Fanni eine Kusshand zu. Rasch ab.)
- Zacherl: Kommen Sie bald wieder!
- August: Still bist!
- Fanni: Wie kann denn der Zacherl sagen, dass ich deine Schwester bin?
- Annerl: Und ich deine Frau?
- August: Das möchte ich auch wissen!



Zacherl: Der Rat hat gesagt, er fährt nicht früher fort, bevor er nicht deine Frau kennengelernt hat, und gleich drauf kommt die Annerl mit dem Kaffee, da hab ich halt gesagt, das ist deine Frau, dass er eine Ruhe gibt – und den Autobus nicht versäumt. Gleich darauf kommt die Fanni herein – da kann ich doch nicht noch einmal sagen, das ist deine Frau, oder! Hab ich halt gesagt, das ist deine Schwester.

Fanni: Das ist logisch. Und ein Glück, dass er fort ist. Habt ihr gesehen, wie verliebt mich der alte Kracher angeschaut ist? Richtig zum Grausen.

Annerl: Mir scheint, dem gefällst du halt.

Fanni: Darauf kann ich mir was einbilden. (Beide lachen.)

Zacherl und August ab.

## **12. Szene** **Fanni, Annerl, Kuckmayer**

Es klopft an die Tür.

Fanni: Ja!

Kuckmayer: (Tritt ein.) Bitte um Entschuldigung, wenn ich noch einmal störe. Die Bremse vom Autobus ist kaputt. Man kann erst in einer Stunde weiterfahren. Da habe ich mir gedacht, ich mache Ihnen die Freude und verbring das Stündchen bei Ihnen.

Fanni: So eine Ehre! Da bleibt der Herr Rat ja sicher bis zum Nachtmahl. Geh, Annerl, sag der Köchin, wir sind heute eine Person mehr.

Annerl: Ja, liebe Schwägerin. (Ab)

Kuckmayer: (Zu Fanni) Ach, Fräulein ... Wie war gleich Ihr werter Name?

Fanni: Fanni.

Kuckmayer: Ach, Fräulein Fanni?

Fanni: (Ängstlich zu August) Gottswillen, was hat er denn?

Kuckmayer: Ich bin verrückt!

Fanni: Das ist nicht schlimm, das geht vorüber.

Kuckmayer: Liebes Fräulein, liebes Fräulein Fanni. Ich muss Ihnen etwas sagen. Ich muss Ihnen ein Geständnis machen. Das mit der Autobusbremse stimmt nicht. Es ist alles in Ordnung. Es ist nichts passiert. Aber mir ist etwas passiert. Sie haben mein Junggesellenherz in Flammen gesetzt!

Fanni: Das ist ja furchtbar! Mit was löschen wir das denn geschwind?

Kuckmayer: Mir ist noch nie ein Mädchen vor die Augen gekommen, das mir so gut gefällt wie Sie!

Fanni: Habe ich ein Glück!

Kuckmayer: Ich sehne mich nach einer Frau, mit der ich so glücklich sein kann wie Ihr Bruder mit der seinen.

Fanni: Ja, die sind sehr glücklich.

Kuckmayer: Die zwei sind unzertrennlich. Wie ich den Herrn Verwalter zuletzt in Wien gesehen habe, war sie auch mit.

Fanni: Wirklich?

Kuckmayer: Ja!

Fanni: Das ist doch nicht möglich.

Kuckmayer: Die sind wie ein Liebespaar ganz eng beieinander in einem Nachlokal gesessen.

Fanni: So?

Kuckmayer: In einem finsternen Winkel.

Fanni: Einen Moment, bitte. Ich muss im Kalender was nachschauen. (Schaut im Kalender nach.) Vom 16. bis zum 22. März war der Gustl in Wien und um die gleiche Zeit war die Annerl bei ihrer Tante in Wien. – Kann schon stimmen, Herr Rat.

Kuckmayer: Na, sehen Sie. – Was haben Sie denn? Sie sind ja ganz blass! Soll ich ein Glas Wasser bringen?

Fanni: Danke, das hol ich mir schon selber. (Ab.)

Kuckmayer: So ein liebliches Geschöpf, so reizend! Was für eine Augenweide!

### **13. Szene** **Kuckmayer, Annerl, dann Josef**

Annerl: (Tritt auf) Wo ist denn meine Schwägerin?

Kuckmayer: Wahrscheinlich in ihrem Zimmer. In meiner Gegenwart ist ihr übel geworden. Frau Verwalter, ich bin von Ihrer Schwägerin ganz hingerissen! Sie hat hoffentlich keinen Bräutigam?

Annerl: Ganz bestimmt nicht.

Kuckmayer: Tralala, das macht mich ganz glücklich!

Annerl: Wieso denn?

Kuckmayer: Ich bin verliebt!

Annerl: Bravo.

Kuckmayer: Ich will Ihre Schwägerin heiraten!

Annerl: Ich gratuliere.

Kuckmayer: Danke, danke. Tralala, tralala! (Hüpft und tanzt vor Freude.) Der Herr Verwalter wird doch nichts dagegen haben?

Annerl: Das müssen Sie ihn selber fragen.

Kuckmayer: Werde ich, werde ich! Noch heute werde ich ihn fragen! – Wie hat es Ihnen denn in Wien gefallen?

Annerl: Danke, sehr gut.

Kuckmayer: Haben Sie schon Kinder?

Annerl: (Empört) Erlauben Sie!

Kuckmayer: Warum denn so böse? Das ist doch bei einer verheirateten Frau nichts Unmögliches.

Annerl: (Sehr verlegen) Ja, selbstverständlich. Ich habe Sie nur nicht richtig verstanden. Manchmal höre ich schlecht. Nein, Kinder hab ich keine.

Kuckmayer: Das kommt dann von alleine.

Josef: (Tritt auf) Grüß dich, Annerl! – Oha! Ich hab geglaubt, du bist allein!

Annerl: (Stellt vor) Das ist der Herr Ökonomierat Kuckmayer und das ist der Pepi Draxler, unser neuer Förster, der beste Freund von – von meinem Mann!

Josef: Was???

Annerl: (Zwickt Josef in den Arm und tritt ihm auf den Fuß) Du entschuldigst bitte, ich zeig dem Herrn Rat den Garten. Kommen Sie, Herr Rat, ich gebe Ihne eine saftige Birne!

Kuckmayer: Sehr lieb von Ihnen, Frau Verwalter! (Annerl mit Kuckmayer ab.)

Josef: Ja, was heißt denn das???

#### **14. Szene** **Josef, Zacherl**

Zacherl: Da sind Sie ja, Pepi! Der Gustl lasst Ihnen sagen, Sie sollen gleich zum Gamswirt auf die Kegelbahn kommen. Wir haben dort eine Mordsgaudi.

Josef: (Wütend) Ich pfeife auf die Gaudi.

Zacherl: Gotteswillen, was ist denn los?

Josef: Seit wann ist denn die Annerl dem Verwalter seine Frau?

Zacherl: Seit dem Schustersonntag.

Josef: Wieso sagt der depperte Ökonomierat zu ihr Frau Verwalter?

Zacherl: Wann hat er das gesagt?

Josef: Vor zwei Minuten.

Zacherl: Das ist ganz unmöglich! Der Rat ist vor einer Viertelstunde abgefahren.

Josef: Kann sein, aber vor zehn Minuten wieder angefahren. Ich hab doch grad mit ihm geredet.

Zacherl: Ja?

Josef: Ja!

Zacherl: Peperl, Sie haben ihm doch nicht am Ende gesagt ...

Josef: Ich bin ja gar nicht zum Reden gekommen.

Zacherl: Gott sei Dank! Peperl, solange der Ökonomierat im Haus ist, muss es dabei bleiben, dass die Annerl die Frau vom Gustl ist.

Josef: Aber warum denn, zum Teufel?

Zacherl: Warum – warum! Weil der Rat hat die Annerl mit ihm in Wien in einem Nachtlokal gesehen.

Josef: Was??

Zacherl: Ja. In der Hölle.

Josef: In der Hölle?

Zacherl: Da hat ihm sie der Gustl als seine Frau vorgestellt, weil mit seiner eigenen Frau kann man umeinanderludern, wie man will.

Josef: Ah, jetzt weiß ich, wer das Pupperl war!

Zacherl: Was für ein Pupperl?

Josef: (Brüllt ihn an) Das geht Ihnen einen Schmarren an!

Zacherl: Mein Gott, so ein Förster schießt mit dem Maulwerk ja noch besser als mit der Büchse!

Josef: (Haut auf den Tisch) Eine Gemeinheit ist das!

Zacherl: Mei, der hat ihr halt ein paar Sehenswürdigkeiten gezeigt, das ist doch nett von ihm.

Josef: Und Sie haben alles gewusst und mir nichts gesagt? Hinaus mit Ihnen, aber geschwind!

Zacherl: (Ab.)

Josef: Da hört sich doch die Gemütlichkeit auf!

### **15. Szene** **Josef, August, dann Annerl**

August: (Tritt auf, etwas beschwipst und bester Laune.) Peperl, wo bleibst du denn? Wir haben auf der Kegelbahn eine Mordsgaudi!

Josef: Ich dank dir schön. Ich hab da eine noch viel größere Gaudi. Fast so eine Gaudi wie du in Wien in der Hölle! Jetzt weiß ich, wer dein Pupperl war!

August: No, dann ist ja alles in Ordnung. Dann weißt du wenigstens, dass ich nicht mit der Nächstbesten dort war. Ich werde dir später einmal alles erzählen.

Josef: Nach meiner Hochzeit vielleicht, oder?

August: Ohne weiteres. Da setzen wir uns alle drei zusammen und ich pack aus.

Josef: Mir bleibt der Verstand stehen!

August: Nur die Fanni darf nichts erfahren. Das ist die Hauptsache!

Josef: Gustl, du bist ein Luder!

August: Aber Pepi!

Annerl: (Tritt fröhlich auf) Peperl, jetzt sieht uns der Ökonomierat nicht, jetzt kannst mir ein Bussl geben.

Josef: Und du kannst mir am Buckel steigen und der Ökonomierat kann zuaschauen!

Annerl: Was?  
Josef: Wenn du wieder einmal in die Hölle fährst, dann grüß mir deine Tante schön, und von mir aus kannst gleich dort bleiben! (Ab)  
August: Was hat er denn? Was hat er denn?  
Annerl: Du und der Zacherl seid an allem schuld! Ich bin ja so unglücklich! (Sinkt heulend in Augusts Arme.)  
August: Das macht nichts. Ein bisserl Unglück gehört zum Glück dazu. (Streichelt sie.) No, Annerl, sei wieder gut.

### **16. Szene** **Vorige, Fanni**

Fanni: (Tritt auf) Brauchst keine Angst haben, Gustl. Sie wird schon wieder.  
August: (Dreht sich erschrocken um) Ah, du bist es, Fanni.  
Fanni: Ja, ich bin so frei und bitte vielmals um Entschuldigung, dass ich euch störe. Wenn ich gewusst hätte, dass ihr da Erinnerungen auffrischt, hätte ich von draußen die Fensterläden zugemacht.  
August: Erinnerungen?  
Annerl: An was denn?  
Fanni: An die Tante Mali in Wien. Wenn Sie wieder einmal zu ihr kommen, Fräulein Annerl, dann sagen Sie ihr, ich lass ihr gratulieren.  
Annerl: Zu was denn?  
Fanni: Zu dem Nachtlokal, was sie sich in Wien gekauft hat.  
August: Mir scheint, heute hat alle mitnander ein Propeller gestreift.  
Annerl: An allem ist der Zacherl schuld! Ich habe mir gleich gedacht, da kommt nichts Gutes dabei heraus! (Ab.)  
August: Fanni, sag mir, was ist denn mit dir los?  
Fanni: Ich habe Ihnen nichts zu sagen, Herr Scholz!  
August: Warum sagst du denn Herr Scholz zu mir?  
Fanni: Weil Sie für mich nicht mehr existieren! Sie sind für mich Luft, Herr Scholz! (Heulend ab)  
August: Himmel Herrgott, was heißt denn das?

### **17. Szene** **August, Zacherl, dann Kuckmayer**

Zacherl: (Tritt auf, verzweifelt.) Gott sei Dank, bist du da.  
August: Endlich ein Mensch, mit dem man reden kann. Hast du eine Idee, was da los ist?  
Zacherl: Ich weiß nur, dass mich der Förster fast derschlagen hätte.

August: Warum denn?  
Zacherl: Weil ich ihm halt nicht sympathisch bin.  
August: Nur deswegen?  
Zacherl: (Zuckt mit den Schultern.)  
August: In dem Haus geht's zu. Wundern tut mich nichts mehr.  
Kuckmayer: (Tritt auf, sehr vergnügt.) Herr Verwalter, da sind Sie ja.  
August: (Sehr überrascht) Herr Ökonomierat, wie kommen Sie denn schon wieder hier her?  
Kuckmayer: Ich bin gar nicht fort! Weil ich bin verliebt. Hals über Kopf. (Springt in die Luft.)  
August: (Schüttelt den Kopf.)  
Kuckmayer: Und wissen Sie in wen?  
August: Nein.  
Kuckmayer: In die Fanni!  
(August und Zacherl sind entsetzt.)  
Kuckmayer: Herr Verwalter, ich bitte Sie hiermit in aller Form um die Hand Ihrer Schwester Fanni!